



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

182. Ratssitzung vom 19. Januar 2022

4878. 2020/472

Postulat von Dr. Mathias Egloff (SP), Markus Knauss (Grüne) und 4 Mitunterzeichnenden vom 28.10.2020:

Sicherstellung einer Parkierung von Fahrzeugen innerhalb der Markierungen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Mathias Egloff (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3114/2020): Das hier ist ein Kandidat für das am häufigsten missverstandene Postulat dieser Legislatur. Es geht nicht darum, Bussen für Autos, die über die Linie hinaus parkieren, zu verteilen. Es geht darum, dass der Flächenverbrauch des parkierten motorisierten Individualverkehrs (MIV) immer noch anwächst. Ein Auto steht jeden Tag 23 von 24 Stunden still, darum müsste man eigentlich von «MIS» sprechen – vom motorisierten Individualstillstand. Das braucht leider sehr viel Platz und das Problem verschärft sich aus mehreren Gründen. Wenn ich Sie frage, was das meistverkaufte Auto in der Schweiz ist, sagen Sie vielleicht der VW Golf. Während 41 Jahren hätten Sie recht gehabt – bis zum Jahr 2017. Der Golf ist nicht einmal mehr der meistverkaufte VW, es ist nun der Tiguan, ein SUV. Seit seiner ersten Version wurde selbst der VW Golf um einen Drittel schwerer, um einen Drittel höher und vor allem um einen Drittel breiter und länger. Das hat zur Folge, dass viele Autos keinen Platz mehr auf den Parkplätzen haben. Das ist an vielen Orten ein Problem, weshalb die Normen angepasst wurden: Die Parkplätze sind nun grösser. Bisher wurden die Parkplätze auf Kosten der anderen Verkehrsteilnehmer ausgedehnt. Das soll jetzt nicht mehr gehen: Der MIV soll seinen Flächenverbrauch nicht weiter vergrössern. Parkplätze sollen so angeordnet werden, dass sie gleich viel oder weniger Platz benötigen. Bereits jetzt bedrängen und verdrängen sie die zu Fuss Gehenden und Velofahrenden, beispielsweise indem das Heck über das Trottoir hängt. Bei Strassenprojekten wurden vor Kurzem Parkplätze breiter gemacht, obwohl der Platz dafür nicht vorhanden war. Gefährlich ist es, wenn man als Velofahrer zwischen Trams und parkierten Autos, die über die Markierung hinaushängen, eingeengt wird. Ein Beispiel dafür ist die Limmattalstrasse. Im Strassenbauprojekt, das der Auslöser für dieses Postulat war, wurde gesagt, dass drei zusätzliche Fluchtbuchten für die Velos erstellt wurden. Wenn es zu wenig Platz hat, müssen sich die Velos in Sicherheit bringen, denn sie haben mutmasslich das grösste Interesse an ihrem eigenen Überleben. Leider ist das bitterer Ernst und das muss aufhören.

Dominique Zygmont (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 11. November 2020 gestellten Ablehnungsantrag: Wir stehen nicht im Verdacht, das Postulat falsch verstanden zu haben. Wir lasen es sehr genau. Es beinhaltet zwei Teile. Gefordert wird, dass Fahrzeuge innerhalb der Markierungen parkieren sollen. Das ist bereits heute so. Heute müssen die Autos innerhalb der Parkplatzmarkierung parkieren. Dafür



braucht es kein Postulat. Das ist relativ streng geregelt. Die Räder und die Rückspiegel müssen innerhalb der Markierung stehen. Im zweiten Teil des Postulats schlagen Sie aber vor, dass Parkplätze, die Sie als «nicht mehr normgerecht» empfinden, zusammengelegt werden. Das ist speziell. Denn die SP und die Grünen schlagen tatsächlich vor, dass grössere Parkplätze erstellt werden. Stelle man sich vor, die Ratslinke fordert XXL-Parkplätze in der Stadt. Sie kritisieren stets, dass zu grosse Autos gekauft werden. So gesehen ist das beinahe amüsan, aber auf der anderen Seite auch eine Art Schildbürgerstreich. Denn das eigentliche Ziel ist der Abbau von Parkplätzen.

Weitere Wortmeldungen:

Derek Richter (SVP): Trottoirs werden durch verschiedene Hindernisse blockiert. Es sind Passantenstopper, Fahrzeuge, die im Free-Floating-System rücksichtslos hinterlassen werden und teilweise sind es Baustellen die wochen- und monatelang ohne Fortschritte verbleiben. Jetzt soll auch noch das Auto die Trottoirs blockieren, als ob dies das grösste Problem von Zürich wäre. Dieser Vorstoss belegt zusammen mit dem legendären Auspuffklappen-Vorstoss von Markus Knauss (Grüne) einen Spitzenplatz in der Liste der unbrauchbaren Vorstösse. Er ist autofeindlich, er ist «Züri Autofrei» durch die Blume und er zeigt, dass die, die immer Toleranz fordern, die Toleranz nur der eigenen Klientel gegenüber gedeihen lassen. Mit den Zahlen nimmt es Dr. Matthias Egloff (SP) nicht so genau. Der von ihm erwähnte VW Golf 2 hat eine Breite von 1665 Millimetern. Ein VW Tiguan ist 1839 Millimeter breit. Wie kommt er auf den zusätzlichen Drittel? Zahlen sind scheinbar Glückssache. Es sind nicht nur die Autos, die breiter wurden. Die neuste Generation der Trams ist breiter. Auch ist es länger: 43 Meter. Soll nun das Tram auch bekämpft werden? Die Rede ist von Flächeneffizienz. Wenn es aber um die Flächeneffizienz der eigenen Fahrzeuge und der eigenen Klientel geht, findet man eine grosse Toleranz. Wenn es aber um den MIV geht, ist diese nicht vorhanden. Ich fahre mit Fahrzeugen mit einer Breite von 2,6 Meter durch die Stadt. Wenn Sie mich begleiten, sehen Sie, was Flächeneffizienz in der Stadt bedeutet.

Olivia Romanelli (AL): Dass Autos ungehindert in alle Richtungen wachsen, ist störend, kann von der Stadt aber nicht beeinflusst werden. Der grössere Platzbedarf geht zu Lasten der Allgemeinheit. Beim Parkieren kann der vorhandene Raum unter den Autos anders aufgeteilt werden. Ich glaube alle im Saal sind damit einverstanden, dass der Lenker eines Volvo XC90 oder eines Mercedes-Benz ML so wichtig ist, dass er einen doppelt so grossen Parkplatz zugute hat, als damals, als er noch einen VW Golf fuhr.

Markus Merki (GLP): Die GLP ist Dr. Matthias Egloff (SP) äusserst dankbar für den sehr wichtigen Vorstoss, den er eingereicht hat. Er legt das Problem auf einen wunden Punkt. Das Problem sind aber nicht die Parkplätze und die Autos, das Problem sind die Fahrzeugfahrenden. Dr. Matthias Egloff (SP) erwähnte, dass Parkplätze bei Bauprojekten immer grösser eingezeichnet werden. Dem muss ich widersprechen. Die Ingenieurbüros müssen für die korrekte Umsetzung eines Projekts die Normen anwenden. Wenn aber der vorhandene Parkplatzraum oder die Parkplatzfeldgrösse nicht ausreicht, dass auch ein übergrosses Auto auf dem Parkplatzfeld parkieren kann, dann ist das ein Problem mit den Fahrzeugkenntnissen. Das Problem sollte an der Wurzel gepackt werden:



3 / 4

Die Bildung soll gestärkt werden. Heute debattierten wir bereits diverse Bildungsvorstösse, die wir mit einer grossen Mehrheit unterstützten. Wenn der gleiche Ansatz gewählt und die Stadt Autofahrkurse anbieten würde, wäre allen gedient. Das wäre der bessere Ansatz als die Vergrösserung von Parkplatzfeldern. Weil das Problem nicht an der Wurzel gepackt wird und nur die Symptome bekämpft werden sollen, lehnt die GLP das Postulat selbstverständlich ab.

Dr. Matthias Egloff (SP): *Ich will auch keine grösseren Parkplätze. Aber es ist so, dass die Normen immer grösser werden und dass sich die Stadt an diese Normen hält. Unabhängig vom Automodell werden die Autos von Generation zu Generation grösser. Es geht darum, dass gewisse Autos nicht mehr auf den normalen Parkplätzen abgestellt werden können. Eine Arbeitskollegin mit einem Golf wollte zwischen zwei SUV parkieren, die 100 Prozent des Parkplatzes abdeckten: Sie hätte schlichtweg nicht mehr aussteigen können. Es gibt geometrische Grundprobleme, die nur mit grösseren Parkplätzen gelöst werden können. Diese sollen aber innerhalb des heutigen Flächenbestands entstehen und nicht zulasten von anderen Flächen.*

Andreas Egli (FDP): *Vielleicht müsste man zuerst die Fahrzeugstatistik anschauen: Das meistverkaufte Auto der Schweiz im Jahr 2021 ist das Model 3 von Tesla. Wir befinden uns durchaus auf dem Weg in die Elektrifizierung unseres Wagenparks in der Stadt. Selbst bei VW wurde der Golf 2 nicht vom Tiguan abgelöst, sondern durch einen Skoda. Die FDP reichte in den vergangenen Jahren mehrere Vorstösse ein, die grossmehrheitlich vom linken Spektrum abgelehnt wurden. Wir diskutierten, wie wir einen umweltfreundlicheren Fahrzeugpark in der Stadt erreichen können – mit kleineren, leichteren und energiefreundlicheren Fahrzeugen. Die Personen, die mit dem Auto und nicht mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr fahren wollen, möchten wir dazu bringen, dass sie ein umweltfreundliches und stadtverträgliches Fahrzeug fahren. Es darf nicht sein, dass nur diskriminiert und das Parkieren verhindert wird. Dabei wäre es doch eine Möglichkeit, dass kleinere und umweltfreundlichere Autos etwas länger parkieren dürften. Die FDP unterstützt die Schaffung von Anreizen, damit der Motorfahrzeugpark kleiner und umweltfreundlicher wird. Sie waren dagegen und heute wollen Sie einen einzigen grossen Parkplatz erstellen lassen, auf dem es dann so viel Platz hat, wie es hat. Das ist eine Art Sankt-Nimmerleins-Politik. Es sei zwar nicht die Absicht, dass mehr Bussen verteilt werden. Wie aber die Stadt das Anliegen erreichen soll, ohne dass zusätzliche Bussen verteilt werden, ist fragwürdig.*

Das Postulat wird mit 65 gegen 52 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat